

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925

25 (21.6.1925)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezirker erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezirker bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Geufert. Alle Einwendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, I zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideltas, Karlsruhe, Sebringstr. 6.

Nr. 25.

Sonntag, den 21. Juni 1925.

18. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Entscheidung.

Wir müssen ernst werden in allen Dingen und nicht fortfahren, bloß leichtsinnigerweise und zum Scherze da zu sein.

Durch die Welt geht eine große Zweifelt. Dort auf der einen Seite ist das Reich der Macht; auf der andern aber ist das Reich der Liebe oder das Reich Gottes. Eins breitet sich meist auf Kosten des andern aus. Dort ist Haß, Leidenschaft und Nechthaberei; hier edle Bruderschaft. Wir Menschen sind auf diesen Planeten gesandt, um uns zu entscheiden, wem wir in den Tiefen unseres Wesens dienen wollen.

Vienhard.

Dem himmlischen Vater von Herzen vertrauen,
den Nächsten lieben,
an sich selbst Zucht üben, —
das heißt: sich ein tapferes Leben bauen.

Wahrmond.

Die Umwertung der Werte.

Philipp 3, 7—11.

Was mir Gewinn war, das habe ich für Schaden geachtet um Christi willen. Ja, ich achte es noch für Schaden gegen die überschwengliche Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet und achte es für Kot,

auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird,

zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegenkomme zur Auferstehung der Toten.

Die „Umwertung aller Werte“ ist nicht nur ein geläufiges Wort, sondern eine ganz geläufige Vorstellung bei uns geworden, ja man erlebt das gerade in der Gegenwart bei so vielen Menschen, daß sie ihren Standpunkt ins Gegenteil ändern und das alte verdammen, was sie gestern für das einzig Richtige gehalten haben. In politischen Fragen haben wir an Bekanntem die unglaublichsten Standpunktänderungen erlebt. Aber es geschieht auch bei anderem.

Überall gibt es Bekerungen, zur Anthroposophie, zur christlichen Wissenschaft, zu den Spiritisten, zu den Ersten, zu irgend einer Sekte, und überall wird man preisgegeben, was man früher geachtet hat, verachten, worauf

man vordem stolz war. Solcher Wechsel geschieht in geistigen Dingen allezeit.

Gehört er am Ende in jedes Menschenleben als etwas ganz Notwendiges hinein? In ein Christenleben sicherlich!

Auf was alles kann doch ein Mensch sich in stolzem Selbstgefühl etwas zugute tun! Auf seine Herkunft und Familie, auf die guten Verhältnisse, in denen er einst gelebt hat oder noch lebt, auf die Partei oder den Verein, dem er zugehört, auf Außerlichkeiten wie gute Erscheinung, schöne Gestalt, Beliebtheit, Kleidung, und was das alles für Dinge sein können, die mit dem persönlichen inneren Wesen, mit der sittlichen Würde und dem Wert eines Menschen gar nichts zu tun haben, die vor allen Dingen seiner Christlichkeit nicht im mindesten förderlich, sondern recht oft hinderlich sind. Sollten sie ihren Wert erst im Lauf der Zeit verlieren und recht sehr gegen deinen Willen, so ist das nicht die Umwertung im Sinne der christlichen Religion, der größten Umwertung unter den Menschen. Ihr Wirken setzt da ein, wo Christus groß wird und dadurch alle andern natürlichen Dinge klein werden müssen. Da kann sich niemand mehr seiner Stärke, seines Reichtums, irgend eines wirklichen oder vermeintlichen Vorzugs äußerer Art rühmen, sondern, „wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn“. Jene aus Natur, gesellschaftlichen Beziehungen, wohlgepflegten Einbildungen und Vorurteilen herrührenden Ruhmestitel werden nicht mehr aufrecht erhalten, werden weder vor irgend einem Menschen noch vor dem eigenen Urteil oder gar vor Gott irgendwie zur Geltung gebracht, denn es ist wertlos und Schaden, ja — das allerhöchste Urteil muß mit Paulus riskiert werden — es ist Schmutz, von dem man sich reinigt, gegen die überschwengliche Erkenntnis Jesu Christi. Und in dieser Gesinnung muß ein Christ sich halten und sehr auf der Hut sein, daß er nicht zwischen hinein rücksäufig wird und Dinge, die er äußerlich oft wohl gar nicht abtun kann, innerlich für sich häßlich oder im Umgang mit den Leuten für sich geltend macht.

Paulus hat eine ganz besonders gründliche Umwertung aller Werte durchgemacht. In welcher Richtung liegt nun für die, denen die Erkenntnis Christi kommt, der neue, große Wert? Im Teilhaben an Christus, an seinem Leiden und Tod wie an seinem Auferstehen und Leben. Das ist das Neue, der Gewinn, das über jeden andern Lebenswert hinaus Wertvolle, das Leben „von Tod zu Tod und von Auferstehung zu Auferstehung“. Solch ein Leben wird innerlich und äußerlich durchlebt, in rein seelischen und in körperlichen Veränderungen. Und nicht unbewußt, sondern in ganz klarer Erkenntnis mit Wissen und Willen. Man muß nicht meinen, daß immer ein Bruch in den bürgerlichen, menschlichen Beziehungen nötig sei, wie er etwa bei Katholiken mit dem Eintritt in einen Orden, bei Evangelischen mit Uebnahme einer besonderen Arbeit notwendiger Weise eintreten wird. Das kann sein, aber es braucht nicht zu sein.

Aber innerlich muß die Umwertung aller Werte das bewirken, daß man vom alten Wesen, von der ganzen Eingebildetheit und dem Bothen auf Werthloses, was der natürliche Mensch eben an sich hat, loskommt, und vor und durch Christus das beständige Sterben und Auferstehen erlebt, in welchem die Gemeinschaft seines Todes und seines Lebens besteht.

Du gingst, o Jesu, unser Haupt, durch Leiden himmelan,
Und führtest jeden, der da glaubt, mit dir die gleiche Bahn.
Wohlan, so nimm uns allzugleich zum Teil am Leiden

Führ uns durch deines Todes Thor samt deiner Sach zum
Licht empor,

Zum Licht empor, durch Nacht zum Licht empor!

Auf diesem Weg geschieht die christliche Umwertung aller Werte.

o Das Fest des evangelischen Hauses. o

2. Das evangelische Pfarrhaus.

Als Luther seine Räte heimgeführt hatte, da hob, wie der Heidelberger Kirchenhistoriker schreibt, ein fröhliches Hochzeiten an in deutschen Landen. Die Leute verstanden die Tat Luthers, wie er sie selber verstund: „Christus will nicht die natürliche Ordnung und Gottes Schöpfung zerstören, sondern ihr ein rechtes Herz geben“. In Ehren zog die Pfarrfrau ins Pfarrhaus ein, und in Ehren kamen Pfarrerskinder zur Welt. Das deutsche evangelische Pfarrhaus wurde ausgerichtet. Drum ist das Fest des evangelischen Hauses in erster Linie das Fest des evangelischen Pfarrhauses.

Ueber das evang. Pfarrhaus schreibt ein anderer Kirchenhistoriker folgendes Urteil: „Das evangelische Pfarrhaus, das Luther gründete, ist zum Vorbild und Segen für das ganze deutsche Volk geworden, eine Pflanzstätte der Frömmigkeit und Bildung und eine Stätte sozialer Fürsorge und sozialen Ausgleichs. Ohne das deutsche Pfarrhaus ist die innere deutsche Geschichte seit dem 16. Jahrhundert nicht zu denken.“

Die Kirchengeschichte ist zu einem großen Teil die Geschichte des evangelischen Pfarrhauses, und jede Monographie über das evangelische Pfarrhaus ist ein gewichtiger Ausschnitt aus dem Werden der evangelischen Kirche; wie viel hat seit den Tagen, da des Präbiteren Weib zu ihrem Mann sagte: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen“, und mit ihm, oft verjagt und verfolgt, ein unstetes Leben führte, bis heute, wo die Pfarrfrau mehr denn je einen Beruf in der Kirchengemeinde hat, die Pfarrfrau geleistet! Das ist wie eine große Rechtfertigung der ersten Pfarrfrau, in deren Fußtapfen die Späteren traten.

Die Bedeutung des evangelischen Pfarrhauses für das ganze deutsche Volk ist oft geschildert worden. Es ist Tatsache, daß in den furchtbaren Zeiten des dreißigjährigen Krieges und der Befreiungskriege das evangelische Pfarrhaus die Heimstätte der ungebrochenen Volkskraft war, und daß in Zeiten des sittlichen Zerfalls das Pfarrhausleben wie das Feuer eines Leuchtturms mitten in der Brandung ins Volksleben hinausleuchtete. Und bekannt ist, wie viel bedeutende und führende Männer und Frauen als Pfarrerskinder geboren wurden, allerdings auch solche, die ihren Platz unter den stolzen Verächtern und Verneinern fanden. Das Pfarrhaus war die Pflegestätte deutscher Bildung, und besonders die Bedeutung des Dorfpfarrhauses besteht darin, daß es die geistigen Güter dem Landvolk vermittelt, dem sie nicht so zugänglich sind wie dem Städter.

Das Pfarrhausleben hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Und in den verschiedenen deutschen Ländern gibt es verschiedene Typen. Die deutsche Literatur weist wundervolle Schilderungen des Pfarrhauslebens in seiner Originalität der Menschen und der Verhältnisse auf. Vor allem ist es das idyllische Pfarrhaus, das mit großer Liebe geschildert wurde. Ich erinnere nur an die Dichtung „Luise“ von Böh, an das Pfarrerspaar in Reuters „U mine Stromtid“. Und das schwäbische Pfarrhaus mit seinen Spezialitäten hat Ottilie Wildermuth in ihren Schwäbischen Pfarrhausgeschichten abtonterseit. Da und dort haftet wirklich dem Pfarrhaus noch

das Idyllische an. Aber etwas ganz anderes ist das Pfarrhaus in der Großstadt, namentlich in den Vorstadtbezirken, wo der Geistliche das häusliche Glück dem Amte opfern muß, wo die Kinder den abgehefteten Vater kaum beim Essen unter sich sitzen sehen und sich auf die Urlaubszeit freuen, wo das Familienleben zur Blüte kommt.

Dem Pfarrhaus, ob nun sein Giebel die Nachbarhäuser überragt wie auf dem Dorfe, ob es aus einer engen Wohnung in der Großstadt besteht, ist auch heute noch große Aufgabe gestellt, die oft über schwache Menschen hinausgeht. Und die Hauptaufgabe wird immer die sein, daß das Pfarrhaus das Vorbild eines evangelischen Hauses ist. So zu Luthers Zeiten, so auch noch heute.

(Schluß folgt)

Der evangelische Pfarrer im 30 jährigen Krieg.

Das beste Verdienst um die Erhaltung des deutschen Volkes hatten die Landgeistlichen und ihr heiliges Amt. Verlässig war ihr Einfluß in den katholischen Landstrichen nicht geringer als in den protestantischen, wenn uns wenig Nachrichten darüber geblieben sind, denn die katholischen Dorfpfarrer waren damals ebenso dem Schreiben abhold als die evangelischen schreiblustig. Doch an der Bildung der Zeit hatten die protestantischen Pfarrer einen weit größeren Anteil. Die deutsche gelehrte Bildung war durch die Reformation wesentlich theologisch geworden, und die Dorfpfarrer repräsentierten diese Intelligenz gegenüber dem adeligen Gutsherrn und dem Bauern. Sie waren in der Regel den alten Sprachen gut bewandert, geübt Latein zu schreiben und elegische Verse zu machen. Sie waren starke Disputanten, wohlverfahren in dogmatischen Streitigkeiten, voll eifrigen Zorns gegen Schwertfeldianer, Theophrastianer, Rosenkranzer und Weigelianer, hartnäckig, rechthaberisch, und ihre Sprache war stärker im Haß gegen die Ketzer als in der Liebe gegen ihre Mitmenschen. Ihr Einfluß auf das Gewissen der Leute hatte sie hochmütig und herrschsüchtig gemacht, und die Gabteren von ihnen kümmerten sich mehr um Politik, als ihre Tugend gut war. Wenn man einen Stand verantworten muß, so hat er nicht geschaffen, sondern repräsentiert, so hat die lutherische Geistlichkeit eine schwere und verhängnisvolle Schuld an der Verödung des Gemütes, der unpraktischen Kraftlosigkeit, dem trodenen, langweiligen Formalismus, welche damals im deutschen Leben sehr oft zutage kamen. So waren die Geistlichen als Stand weder bequem noch besonders liebenswert, und selbst ihre Moralität war engherzig und inhuman. Aber all dies Unrecht sühten sie in den Zeiten der Armut, der Trübsal und Verfolgung. Und waren ihnen am meisten die armen Dorfpfarrer. Sie waren den größten Gefahren ausgekehrt, den kaiserlichen Soldaten am meisten verhaßt, durch ihr Amt gezwungen, sich dem Feinde bemerkbar zu machen; die Krieger, welche sie, ihre Frauen und Töchter zu erdulden hatten, trafen tödlich ihr Ansehen in der eigenen Gemeinde. Ihr Leben wurde durch die Beiträge ihrer Beichtkinder erhalten, sie waren nicht geübt, wenig geeignet, sich durch körperliche Arbeit die Tage zu fristen; unter jeder Verringerung des Wohlstandes, der Sicherheit, der Menschenzahl ihres Dorfes hatten sie am meisten zu leiden. Man muß einer sehr großen Mehrzahl von ihnen das Zeugnis geben, daß sie alle diese Gefahren als Streiter Christi ertrugen. Die meisten hielten bei ihren Meinungen aus bis fast zum letzten Mann. Ihre Kirche wurde verwüstet und ausgebrannt, Kelch und Krucifix gestohlen, Altar durch ecken Unrat beschmutzt, die Glocken vom Turm geworfen und weggeführt. Da hielten sie den Gottesdienst in einer Scheuer, auf freiem Felde, im grünen Waldwege. Wenn die Gemeinde zusammenschmolz, daß der Gesang der Zuhörer aufhörte und kein Kantor mehr die Psalmen intonierte, da riefen sie den Rest ihrer Beichtkinder noch Besondere zusammen. Sie waren stark und eifrig im Tragen und Strafen, denn je größer das Elend war, desto mehr Grund zur Unzufriedenheit fanden sie auch in ihrer Gemeinde.

häufig waren sie die ersten, welche von der Verwilderung der Dorfbewohner zu leiden hatten; Diebstahl und frecher Mord wurden am liebsten gegen solche geübt, deren zürnender Blick und feierliche Klage am meisten imponiert hatten.
(Aus Gustav Freytag: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Aus dem Jahrhundert des großen Krieges.)

○ Aus der römischen Canisiuswoche. ○

(Aus weiteren römischen Briefen.)

Um der Heiligsprechung des neuen Doctor Ecclesiae besonderen Nachdruck zu verleihen, werden in der St. Gesu-Kirche drei Tage lang Andachten und Feiern veranstaltet. Von morgens früh um 5 bis 12 Uhr mittags werden an allen Altären ununterbrochen Messen gelesen. Dazwischen finden am Hauptaltar feierliche Pontifikalämter statt. Nachmittags werden täglich Lobpredigten auf den neuen Heiligen gehalten. Der Reigen wird eröffnet durch eine offizielle Persönlichkeit der römischen Kurie, die in hervorragender Weise an dem Heiligsprechungsprozeß beteiligt ist, nämlich durch den sogenannten advocatus diaboli. Dieser hat gegen die beabsichtigte Heiligsprechung alle erdenklichen Einwände zu erheben. Diesmal versah dieses Amt der Prälat der Ritenkongregation Monsignore Salotti. Er scheint seine Aufgabe sehr ernst genommen zu haben. Was er aber auch vorgebracht haben mag, alles wird reichlich aufgewogen durch die Lobpreisung, die er dem Heiligen nach der Kanonisation widmete. Der Prälat bediente sich stark der Antithese, und diese hieß: Martin Luther. Das Bild, das der Ritenprälat von dem deutschen Reformator entwarf, war entsetzlich. Man wußte nicht, was mehr zu bestaunen war: die gänzliche Unfähigkeit, Luther und seine Zeit zu verstehen, oder die Fähigkeit, in einständiger Rede Fluten von Schimpfwörtern, Geschichtsrücheln und Bosheiten gegen die Reformation und den Protestantismus auf die Zuhörer herabzuschleudern. Hier einige Proben: Luther war eine Ausgeburt der Hölle, ein Mönch, der sich der Sinnlichkeit hingab, der jungfräuliche Seelen aus dem Kloster riß, um sie zum Opfer seiner Gelüste zu machen. Luther vernichtete alle Kultur und machte die Deutschen zu einem grausamen, blutrünstigen, zerstörungswütigen Volk. Was sich ihm angeschlossen, wadete im Sumpf der Leidenschaften und Gottlosigkeit. In höchster Not trat ihm auf Gottes Geheiß Canisius gegenüber. Er sprang dem Ungeheuer an die Gurgel und zwang es in Banden. Er rettete die deutsche Kultur und wahrte ihren Zusammenhang mit der lateinischen, mit der katholischen, mit der menschlichen Kultur. Luther führt seine Anhänger in den Abgrund, Canisius führt seine Getreuen in den Himmel. Das Gottesgericht ist klar und deutlich. Luther und sein Werk zerfallen in Staub, Canisius wird zu neuen Ehren erhoben. Der Protestantismus sinkt herab zur Bedeutungslosigkeit, der Katholizismus ist die aufsteigende Macht in allen Völkern und Ländern usw. Es war qualvoll, diese maßlose Beschimpfung Luthers und der zu ihm haltenden Völker eine geschlagene Stunde lang anzuhören. Glücklicherweise verstanden die wenigsten Pilger aus den nordischen Ländern diese Schmähungen. Das boshafte Lächeln der anwesenden italienischen Prälaten, Priester und Gläubigen wußten sie nicht zu deuten. Eines jedoch sei insbesondere den deutschen Katholiken versichert. Was auch immer ein temperamentvoller protestantischer Redner in Deutschland über Rom und sein Verhältnis zu Deutschland sagen mag, es kann nie und nimmer an das heranreichen, was Prälat Salotti in seiner amtlichen Bedeutung als Mitglied der römischen Ritenkongregation am 22. Mai 1925 in der St. Gesu-Kirche zu Rom in Gegenwart deutscher, holländischer, schweizerischer und skandinavischer Pilger an Schmähungen gegen Martin Luther, die Reformation und den Protestantismus geschleudert hat. Bewußt ist die Frage berechtigt, was nun diese in ihren Befehlen so empfindlichen Katholiken tun werden, um den so maßlos schwer gestörten konfessionellen Frieden zu schützen. Die Rede des fanatischen römischen Prälaten fand ihren Abschluß in dem sakramentalen Segen, den der durch seine

gegenreformatorischen Schriften und Maßnahmen bekannte Kardinal van Rossum erteilte.

Die fanatische Art, wie die Römer Canisius auffassen und ihn in die neuzeitliche Gegenreformation hineinsetzen wollen, findet wenig Anklang bei den nordischen Pilgern. Bei aller Treue zur katholischen Kirche und bei aller Verehrung für die Person des Papstes wissen sie, daß mit einer Rhetorik, wie sie der Ritenprälat Salotti beliebt, Öl ins Feuer gegossen wird. Aus dem Zusammenleben der Konfessionen wissen sie, wie falsch und ungerecht das Bild ist, das der haßerfüllte römische Prälat von der Reformation und dem Protestantismus entworfen hat. Auch sonst ist vieles, was sie an den Kanonisationsfeierlichkeiten nicht verstehen. Mag die katholische Kirche noch so sehr den Schein der Einheitslichkeit erwecken, das praktische religiöse Leben ist grundverschieden nach Rassen und Völkern. Störend wirkte auch auf viele Pilger, daß am 24. Mai der 10jährige Erinnerungstag der italienischen Kriegserklärung außergewöhnlich pomphaft und laut mit Paraden, Militärmusik und Illumination begangen wurde. Es war wohlgetan, die Pilger von dem lauten Nationalgetriebe in den Straßen fernzuhalten. Die deutsche Botschaft beim Vatikan hatte für den Tag einen großen Empfang zu Ehren des Kardinalstaatssekretärs angekehrt, der außergewöhnlich stark von römischen und fremden Kardinälen und Bischöfen und vom diplomatischen Korps besucht war. Die Pilger versammelten sich unterdessen im Germanischen Kolleg, wo Kardinal Faulhaber und der Erzkämmerer Marx Vorträge hielten. Petrus Canisius ward in eine Linie gestellt mit Paulus und Bonifatius und als Gewähr für das Heil Deutschlands auch in unserer Zeit gepriesen.

Die letzte Canisiusfeier am 25. Mai in der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell'Anima war merkwürdig schwach besucht. Kardinal Faulhaber sollte dort seine letzte Festpredigt halten. Viele nicht-deutsche Pilger waren gespannt, eine der großen programmatischen Faulhaber'schen Reden zu hören. Aber der Kardinal blieb aus. Auf dem in der Kirche selbst verteilten Programm stand, daß nach dem von dem Wiener Kardinal Erzbischof Piffel gehaltenen Pontifikalamt der Würzburger Bischof Ehrenfried die Rede halten würde. Die üble Wirkung des von diesem Bischof kürzlich abgelegten Amtseides mit seiner Kampfansage an den Protestantismus ist noch in Erinnerung. Aber auch Bischof Ehrenfried meidet die Kanzel, sodaß die Pilgermassen nach dem Pontifikalamt still auseinandergehen. Ebenso trat der Kölner Domchor, der bei der Feier mitwirken sollte, nicht in Tätigkeit. Die liturgischen Gesänge wurden in einfacher Weise von den Jünglingen des Germanikums und den Kaplänen der Anima verrichtet. Zu alledem herrscht seit zwei Tagen bleierne Stille, der den von dem anstrengenden Besuch der Anno-Santo-Kirchen und anderer mitunter auch sehr profaner Stätten ermüdeten Pilgern alle Begeisterung nimmt. So findet die römische Canisiuswoche einen resignierten Abschluß voll Heimweh. Wie im Leben des Canisius selbst trotz eiserner jesuitischer Schulung in seinem Alter die Tragik des Konfliktes zwischen römischem Wesen und heimatischem Empfinden zum Durchbruch kam, so tragen auch die Pilger diesen Gegensatz in ihrem Herzen mit über die Alpen. Sie kämpfen tapfer dagegen an; aber erst der herberen, stärkeren Luft des religiösen Lebens in der Heimat wird es gelingen, ihren Seelen das Gleichgewicht wiederzugeben.

Was wird das Endresultat der römischen Canisiuswoche sein? Verschärfter Kampf der Konfessionen diesseits und jenseits der Berge.

○ Im Lager der ernstesten Bibelforscher. ○

Im Lager der Ernstesten Bibelforscher.

Die Tagung der Ernstesten Bibelforscher, die in Magdeburg stattgefunden hat — der „Richter“ Rutherford sprach im größten Saal vor 8000 Menschen, während nebenan im Zelt und im freien Lautsprecher die Rede an weitere Tausende weitergab — kann die Öffentlichkeit nicht mehr über

die schweren Streitigkeiten, die im Lager der Ernsten Bibelforscher selbst ausgebrochen sind, hinwegtäuschen. In einem Blatt zum Weitergeben, gedruckt bei Hendel in Halle a. d. S., rechnet die Gruppe der Ernsten Bibelforscher in Halle a. d. S. „schwer geprüft in den letzten Monaten und gespalten durch bodenlos anmaßendes Auftreten auswärtiger Geschwister“ mit der Wachturm-Bibel- und Traktatgesellschaft, mit dem Leiter des deutschen Werkes, Balzerei, und schriftlich, nachdem sie auch Rutherford enttäuscht hat, mit diesem ab und ruft zu einem „gemeinsamen Protest gegen Vergewaltigung und Entmündigung“ auf: „Liebedienerei und Personenkultus“ auf der einen, auf der anderen Seite „Anmaßung“ („Wachturm-Bibel- und Traktatgesellschaft die einzige von Gott anerkannte Organisation zur Verbreitung der Wahrheit“, „der einzige von Gott anerkannte Brotwagen“; Hebr. 13, 17 auf Rutherford, Binkelo und Balzerei angewandt), „Gefinnungsschnüffelei“, ja „Lug und Trug“ (Erschleichung und Erpreßung von Unterschriften). Darum, „helfst, daß der ungetreue Knecht offenbart wird“.

In Süddeutschland haben sich bereits die „Wahrheitsfreunde“, die sich weiter auf Russel berufen, von den Ernsten Bibelforschern getrennt und erklären öffentlich: „Wir haben keinerlei Gemeinschaft mit der unbiblischen Handlungsweise und Anklage- und Schmähschriften der heutigen Wachturm-Gesellschaft“, die scheinbar alle nüchtern denkenden Elemente vertreten habe und es sowohl mit den Lehren der Bibel wie mit der Wahrheit erschreckend oberflächlich nähme. „Direkt lächerlich“, so heißt es in dieser Erklärung, ist es, wenn diese Irrlehrer der Wachturm-Gesellschaft die Geistlichkeit wegen ihrer Titel anklagt, da sie sich doch selbst die unbiblischen Titel beilegen: Präsident, Direktor, Erntewerksvorsteher, Pilgerbruder usw.; ja, dem Präsidenten der W.G., der gleich einem Gott regiert, einem Rechtsanwalt Rutherford, legt man den Titel: Richter am obersten Gerichtshof in Newyork bei“; auf diese Lüge aufmerksam gemacht, habe man sich entschuldigt: Rutherford hätte Richter am obersten Gericht werden können. Nicht, weil er gegen den Krieg gewesen sei, habe er, wie verkündigt, im Gefängnis sitzen müssen, sondern wegen staatsgefährlicher Ausführungen in seinen Schriften. Im amerikanischen Wachturm gab damals Rutherford die Notiz: „Wir sind nicht gegen den Krieg und anerkennen die Regierung der Vereinigten Staaten als die beste der Welt . . .“ Wenn die W.G. die Geistlichkeit wegen ihrer prächtigen Gewänder anklagt, so weiß die Erklärung zu erzählen, daß das Leben Rutherfords, wenn er in Deutschland sei, „fürstlich“ sei; „obwohl Balzerei als einfacher Werftarbeiter so etwas nicht gewöhnt war, kleidete er sich in seidene Hemden, herrliche Strandanzüge, fährt 2. Klasse, auch hat er sich ein Auto angeschafft, worauf man „Kreuz Krone“ (Schein der Gottseligkeit) malte . . . und das alles angefaßt der Tatsache, daß das hierzu nötige Geld von den Vermögenden herausgepreßt wird, unter großen Entbehrungen für manche.“

○ ○ ○ Für unsere Kranken. ○ ○ ○

Laß ihn noch dies Jahr!

Herr, laß ihn noch dies Jahr, ob er wolle Frucht bringen; wo nicht, so haue ihn darnach ab.

Luk. 13, 8, 9.

In Jerusalem war einst ein großes Unglück geschehen. Ein Turm war eingestürzt und hatte achtzehn Menschen unter seinen Trümmern begraben. Die Leute, die geneigt waren, in jedem Mißgeschick eine Strafe Gottes zu sehen, urteilten hart über die Umgekommenen. Sie mußten sich schwerer Sünden schuldig gemacht haben, weil Gottes Zorn so schrecklich sie getroffen hatte. Dies Gerede kam auch Jesus zu Ohren, da sammelte er das Volk um sich und erzählte ihm das Gleichnis vom Feigenbaum. Den hatte ein Mann in seinen Weinberg gepflanzt und suchte nun Jahr um Jahr vergeblich nach Frucht. Schon dachte er ihn abzuhaue. Da machte der Arbeiter, der ihm den Weinberg besorgte, den Vorschlag, den Baum noch ein Jahr stehen zu lassen. Er wolle

um ihn graben und ihn bedüngen, ob er wolle Frucht bringen. „Wo nicht, so haue ihn darnach ab.“

Was will uns der Heiland damit sagen? Nicht, es keine Strafgerichte Gottes gäbe. Sie gehen sichtbar über die Welt. Wir selbst haben in den vergangenen Zeiten eine der furchtbarsten aller Jahrhunderte erlebt. Unsere und unsere Väter Sünden sind da an uns heimgejucht worden. Schuldige und Unschuldige haben schwer darunter gelitten. Aber unerwartet kam es nicht. Oftmals haben ernste Menschen angesichts der wachsenden Gottensfremdung und der sittlichen Verwilderung immer weiterer Volkstreife vorausgesagt, daß die Gerichte Gottes kommen müßten. Auch im Leben des Einzelnen ereignete sich so manches, was ein Gottesfürchtiger Sinn nicht wohl anders denn als eine Heimjuchung für frühere oder gegenwärtige Sünden auffassen kann. Es liegt ja oft genug vor Augen, daß das, was Menschen oder ihre Vorfahren getan, wie sie gelebt haben, rächen muß in Krankheit, Armut und anderen Nöten. Das alles ist zu offenbar, und es kam dem Heiland nie in den Sinn, es zu bestreiten.

Aber ein anderes möchte er uns ans Herz legen. Daß auf Sünde Strafe folgt, liegt gewiß in der Weltordnung Gottes, der kein Mensch sich entziehen kann. Aber die Strafe ist nicht Gottes letzter Zweck. Er will ja nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Die Heimjuchungen Gottes, welcher Art sie auch sein mögen, sollen uns wecken aus unserer Gleichgültigkeit und dem irdischen Treiben. Sie sollen uns mahnen an die Kürze des Lebens und die Nähe der Stunde, in der es heißt: zu spät! Sie sollen uns hindern zu dem, der alle Schuld zudecken und die Gewissen der Sünde in uns brechen kann. Wie lange wir noch leben haben, uns zu ihm zu lehren, wissen wir nicht. Aber die jetzt noch Gnadenzeit ist, in der die Wege zum Vaterhause Gottes offenstehen, zeigen uns gerade die Heimjuchungen, die über uns ergehen. Durch sie ruft er uns. Darum, wenn die seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht!

○ ○ ○ Aus der Gemeinde. ○ ○ ○

Jungmännerheim der Stadtmiffion.

Es wurde bereits mitgeteilt, daß die Instandsetzungsarbeiten im ehemaligen Hotel „Grüner Hof“, Kriegstr. 5, im vollen Gange sind, und mehr wurde der erste Stock fertiggestellt. Dieser bietet in geräumigen Speiseküchen den Gästen des Blaukreuz Kaffees und Speisehauses freundliche Aufnahme. Auch ist dort die Mittelstandsküche, die Mittag- und Abendessen gegen teilweise geringe Vergütung abgibt, untergebracht. Der Betrieb des Blaukreuzspeisehauses und Kaffees ist in vollem Umfange schon seit 7. Juli im Gange. Eine hiesige Firma hat freundlicherweise die für die Werkstättenräume erforderlichen Beleuchtungskörper gestiftet, ein Tuchgeschäft 200 Liter Kessel 1.20 breit.

Im 2. Stockwerk befinden sich zur Zeit noch Büros von verschiedenen Organisationen, die bisher andere geeignete Räume nicht finden konnten. Dieser Stock ist als Wohnung für den Verwalter des Lehlingsheims, des Speise- und Kaffeehauses, den künftigen verheirateten Diakon und das Personal vorgesehen.

Das bisher im Frommelhaus, Kreuzstr. 23, untergebrachte Lehlingsheim, das manchem jungen Mann, fern dem Elternhaus, freundliche Aufnahme bietet, ist im vierten und fünften Stockwerk schon eingerichtet. Die Räume des dritten Stockwerkes sollen nach endgültiger Fertigstellung der Instandsetzungsarbeiten als Saalzimmer für Durchreisende und für Doormieter Verwendung finden.

Der Außenanstrich, mit dem bisher noch gewartet wurde, da die erforderlichen Mittel fehlen, wird nun doch vorgenommen werden. Eine Firma hat für einige Monate die für das Lehlingsheim und die Mittelstandsküche erforderlichen Lebensmittel kostenlos zu liefern zugesagt.

Für alle bisher eingegangenen Gaben recht herzlichen Dank.

Es sind noch große Ausgaben für sehr nötige Reparaturen zu bedecken, jedoch reichen die Mittel bei weitem nicht aus, weshalb um freundl. Unterstützung gebeten wird. Gaben werden angenommen im Büro der Stadtmiffion, Kreuzstr. 23, oder können auf Postcheck 7170 oder Girokonto bei der städtischen Sparkasse einbezahlt werden.

Die Mitte Juni beabsichtigte Einweihung des neuen Heimes kann voraussichtlich erst Ende dieses Monats stattfinden.

Aus der Gemeinde der Markusparrei ging der Schriftleitung folgende Äußerung eines Gemeindegliedes mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Offener Brief.

Liebe Markusgemeinde, noch zählt unsere Neuweltstadtgemeinde, deren Namenwechsel erst in den letzten Monaten in den vielversprechenden, wohlklingenden Namen Markus

Gemeinde vollzogen wurde, als eine jugendliche Tochter im Kreise der Schwesternvereine und kann ihrer kurzen Vergangenheit wegen kein historisch begründetes und starkbewusstes Gemeindegelühl haben, sie geht ja erst den Jahren der werdenden Reife und wachsenden Selbständigkeit wie erwachenden Gemeindegelühls entgegen. Aber — und das sage ich mit einer gewissen Sorge, die zur Selbstbesinnung mahnt — ich frage: Wie kommt es? Sind wir ein zu schnelllebiges Geschlecht von Eintagsliegen, oder fehlen von vorneherein die Grundbedingungen zu der Möglichkeit, je starkes, dauerndes Gemeindegelühl entwickeln zu können? Wie kommt es, Freunde, daß die nächstliegende Frage ausbleibt nach all jenen, die bei der Gründung unserer Neuweltstadtgemeinde zugegen waren und dankbar froh, ja herzlich die Bitte um Gedelhen dieser kleinen Tochtergemeinde bewegt haben, daß ihre Glieder nicht Fremdlinge und Gäste bleiben, sondern zu einer Behausung im Geiste reifen mögen nach all jenen, die brüderlich-schwesterlich gefinnete, geistlebendige Glieder eines werdenden Organismus schöpferisch höher entwickelnder Tätigkeit sein wollten? Ja, wäre es natürlich gewesen und für die Stillen und Stillsten in unserm Kreise, deren unauffällige, aber tragende Kraft vielleicht am wenigsten zu entbehren ist, wenigstens wir uns deren nicht einmal recht bewußt werden können, eine erquickende Tat gewesen? und hätte deren Austruf nicht am gestrigen Abend der aufstrebenden Jugend ein würdiges Beispiel gegeben? wie auch schon Arbeit im Gemeindedienst geleistet wurde? Das Neue kommt nicht über Nacht, es liegt verankert in treuer, fürsorgender Liebe stetig wirkender Kraft.

Mir ist es herzlich Bedürfnis, mit diesem offenen Brief all denen, die die Anfänge unserer Gemeinde miterlebt, durchsorgt, durchdacht, durchgeführt, auch ihre kleinen steten Fortschritte miterkämpft haben, herzlich zu danken und sie in die innige Gemeinschaft der kommenden Gemeinde einzubeziehen als tragende, in Treue befestigte und bewährte Säulen des schon Gewordenen. Laßt uns eingebettet bleiben in die große Einheit unseres Gemeindegelühls und wirken in Stille und Öffentlichkeit heute, wie gestern und in Zukunft!

Führer der Gemeinde, geht andere wachter um Hilfe an; es gibt freudig zugreifende Arme genug. Wagt es ruhig, auch auf die Gefahr einer eventuellen Abgabe da und dort einmal! Liebe Brüder und Schwestern, strecht um Zuweisung von Arbeit an und seid nicht empfindlich, wenn einmal gerade eure Dienste übersehen werden. Wir dienen nicht dem Tage, der Stunde, wie sind mitberufen am Bau eines herrlichen Ewigkeitswerkes, und der Grad unserer Dienstbereitschaft schafft unsere Seligkeit. Laßt uns zusammenrücken und rechte Arbeit tun! Psalm 105, 14. Das walte Gott! Victoria Haunz, Mitglied des Sprengelausschusses.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 21. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis).

Kollekte zum Besten der Jugendvereinigungen in Baden.

- Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Herrmann. 1/12 Uhr, Christenlehre, Pfarrer Herrmann.
- Kleine Kirche. 1/9 Uhr: Stadtvikar Bollmann. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Bollmann. 6 Uhr: fällt aus.
- Schloßkirche. 10 Uhr: Pfarrer Kappes. 1/12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Slicher.
- Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Treiber. 1/2 10 Uhr: Pfarrer W. Schulz. 9/11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Pfisterer.
- Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Lichtfels. 10 Uhr: Stadtvikar Löffler. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde.
- Markuspfarre (Gemeindehaus der Weststadt). 10 Uhr: Jugendfeier, Pfarrer Seufert. 11/4 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtvikar Goder. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Weidemeier. 9/11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Weidemeier.
- Matthäuspfarre. Turnsaal Sädendihale. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. Abends 8 Uhr siehe unter Jugendvereinigungen Matthäusbund.
- Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Sigler. Abends 1/2 8 Uhr: Pfarrer Kanfer.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtvikar Schuler. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Schuler. 9/11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Schuler.
- Belersheim. 1/2 10 Uhr: Jugendfeier, Pfarrvikar Dreher. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.
- Räppurr. 1/2 9 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Steinmann (Kollekte).

Wochengottesdienste.

- Walldhornstr. 11: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
- Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesane, Pfarrer Renner.
- Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr, Stadtvikar Goder.
- Johanneskirche: Donnerstag, 8 Uhr, Pfarrer Mayer-Ullmann.
- Mittelpfarrei. Donnerstag, 18. Juni, abends 8/4 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, 8 Uhr.
J. M. Hahn'sche Gemeinshaf. Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr, Versammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

Evang. Stadtmiffion Karlsruhe. Adlerstr. 28: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr, allgemeine Versammlung. Nachm. 4 Uhr, Jungfrauenverein fällt aus wegen Ausflug. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 1/2 5 Uhr, Frauenstunde. Freitag, 7/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. Abends 8 Uhr, Jungfrauenverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund. 8 Uhr, Blaukreuzverein. — Frommelbund (Kreuzstr. 23): Sonntag C.D.J.M.-Platz. Dienstag, 8 Uhr, „Junger Tag“-Abend. Freitag, 8 Uhr, Bibelbesprechung. Samstag, 8 Uhr, Jungfchar. — Kriegsstr. 103: Sonntag, 1/2 4 Uhr, Jungfrauenverein, Fr. Heck. Mittwoch, abends 8/4 Uhr, Jungfrauenverein. Freitag, 8 Uhr, Frauenstunde. — Waldhornstr. 11: Montag, 8 Uhr, Näherein.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, 11/4 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, Allgem. Versammlung, Stadtm. Mühlaupt. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Montag, 7/2 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge. Mittwoch, 4 Uhr, Mariastunde f. Mädchen. Abends 7/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung, Durlacherstr. 32. 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung f. Männer und Jünglinge.

Christlicher Verein junger Männer, Nowakanlage 6. Sonntag, 21. Juni, Teilnahme am Posaunenfest in Grödingen. Abends 8 Uhr: Pflugscharabend. Montag, abends 8 Uhr, Turnen. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für junge Männer. Mittwoch, 8 Uhr, Männerchor. 9 Uhr, Posaunenchor. Donnerstag, 8 Uhr, Bäckerversammlung. Freitag, 8 Uhr, Gemeinschaftsbibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum. Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 10—12 Uhr, Kinderbund. Nachm. 1/2 3 Uhr, Jugendbundstunde für junge Männer. Nachm. 5 Uhr, Jugendbundstunde für Töchter. Wochenprogramm: Junge Männer: Dienstag und Samstag, abends 8 Uhr. Töchter: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, 21. Juni, abends 8 Uhr, Familiäre Bibelstunde in der Kl. Kirche. Dienstag, nachm. 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Samstag, abends 8 Uhr, Männerstunde.

Ev. Verein für Innere Mission A. S. Mühlburg, Rheinstr. 36, Hth.: Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Evang. Jugendvereinigungen.

B.D.J. Karlsruher Jugendbünde. Johannsbund. Montag, Bundesabend. Mittwoch, ältere Gruppe. — Jugendbund „Treue“. Montag, Junggruppe. Mittwoch, älterer Kreis. Donnerstag, Bundesabend. Freitag, mittlere Gruppe. — Lutherbund. Dienstag, Bundesabend. Mittwoch, Orchester — Bartelabend. Donnerstag, Chor. Freitag, Turnen. Samstag, Freispielfest. — Jungmädchenbund Heimat. Dienstag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. — Wartburgbund. Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. — Blücherbund. Montag, 8 Uhr, Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärts. Montag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — B.D.J. Mühlburg (Drei Linden). Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend, Gemeindehaus Geibelstraße. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterengruppe.

Jugendvereingung Matthäusbund. Jugendsonntag, den 21. Juni, abends 8 Uhr, Jugendfeier verbunden mit Wimpelweihe und Ueberreichung der Bundesabzeichen. — Abt. Knaben: ältere Abteilung, Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngere Abteilung, Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. — Mädchen: Abteilung „Weggenossen“: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Aeltere Abt., Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngere Abt., Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altkirchd. Donnerstag, abends 8 Uhr.
Paulusbund. Montag, 8 Uhr, Aelt. Abt. Mittwoch, 8 Uhr, jüng. Abteilung.

Mädchenbund der Pauluspfarre. Dienstag, 8 Uhr, allg. Zusammenkunft. Mittwoch, 4 Uhr, Jungfchar. 8 Uhr, mittlere Abteilung. Donnerstag, 8 Uhr, jüngere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, ält. Abteilung.

Jungmännerbund „Gottesane“. Montag, 8 Uhr, Spielabend. Donnerstag, 1/2 9 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Jungmädchenbund „Gottesane“. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

M.S.A. (Adlerstr. 23). Aelt. Abt.: Donnerstag, 8 Uhr. Mittl. Abt.: Mittwoch, 1/2 5 Uhr. Jüng. Abt.: Freitag, 1/2 5 Uhr.

Mädchenklub (Adlerstr. 23). Freitag, 8/4 Uhr, Freundeskreis, Kreuzstr. 23, fällt aus. Samstag, Nähen. Sonntag, 4 Uhr, Bibelstunde bei Fr. Ködel, Redtenbacherstr. 12. 7 Uhr, Spaziergang oder gemütl. Beisammensein. Mittwoch, 8 Uhr, Singen. Freitag, 8/4 Uhr, Freundeskreis, Kreuzstr. 23.

Mädchenbund „Lichtträger“. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend Montag, Aelterenabteilung.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höh. Lehranstalten). Jüng. Abt. Mittwoch, 1/26—7 Uhr. Mittlere Abt. Samstag, 1/26—7 Uhr. Ältere Abt. Samstag, 8—10 Uhr.

S.R. Pfadfinder (Christl. Beweg.). Samstag, 3 Uhr, Treffen zur Sommerfeier: Rückkehr Sonntagabend. Dienstag, 8 Uhr, Heimabend der Wölflinge: Königsbühl.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbsprinzenstr. 5, Hof. — Telefon 2946. — Postfachkonto 187, Karlsruhe. Sprechzeit: Täglich 3—1/26 Uhr nachmittags, Samstags nicht.

- Mädchen von 12—14 Jahren, denen Luftveränderung zuträglich wäre, und die gewillt sind, im Haushalt mitzuhelfen oder Kinder zu hüten, dürfen sich bei uns zur Erholung auf dem Lande anmelden.
- Für eine arme Familie, deren Kind an unserer Kleinkindererholung teilnehmen soll, bitten wir um einen Sitzwagen, damit es nicht den ziemlich weiten Weg getragen werden muß.
- Für ein 12jähriges Mädchen brauchen wir Hemden und Beinkleider und bitten sehr darum.
- Für einen 6jährigen Bublen bitten wir um leichte Sommerkleidung.
- Die Frau eines schon 2 Jahre arbeitslosen Mannes erwartet nach langer Zeit wieder ein Kind und hat weder Kinderaussteuer noch Bettchen mehr.
- In verschiedenen dringenden Fällen möchten wir mit Bettwäsche aus- helfen. Unser Lager ist aber ganz leer. Wer kann uns etwas zu- kommen lassen?
- Für unsere Kleinkindererholung im Rumpfhengarten bitten wir um ein Badetuch.
- Nach auswärts sind noch einige gute Stellen durch fortbildungsschul- pflichtige und Mädchen über 17 Jahre zu besetzen.
- Wir suchen für einen Studenten aus dem gewerblichen Mittelstand, dessen Familie in Not geraten ist, einen Freitisch für ein halbes Jahr, da er andernfalls sein Studium nicht fortsetzen könnte.
- Wir erbitten noch verwendungsfähiges Altmaterial, vor allem Woll- lampen für unsere Verwertungstelle.
- Wir suchen für jungen Mann ein einfach möbliertes, sonniges Zimmer, eventl. Mansarde.
- 57jähriger Kaufmann, Kleinrentner, ohne Familie, sucht Büroarbeit in einer Anstalt, wo er auch ein bescheidenes Unterkommen finden könnte. Er war schon selbstständig tätig und beanprucht neben freier Verpflegung und Wohnung nur eine geringe Vergütung.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchlich-politische Vereinigung. Gruppe Weistadt. Mittwoch, den 24. Juni, 8 1/2 Uhr abends, Zusammenkunft, Weinbrennerstr. 60. Vortrag.

Evang. Männerverein der Südstadt. Voranzeige. Am Son- tag, den 6. Juli, Vereinsausflug nach Baden-Baden zum Besuch unseres Ehrenmitglieds, des Herrn Stadtpfarrer D. Hesselbacher. Abfahrt Karlsruhe mittags 12³⁰ Uhr, Ankunft Baden-Baden 1⁵⁵ Uhr.

Unsers Herrgotts Handlanger.

Eine Geschichte von den kleinen Leuten im Himmelreich

von A. Fries. (Sortierung.)

Der Kranz ist fertig. Linchen öffnet langsam die Fensterflügel, und mit raschen Griffen zerreiht sie den eben vollendeten Kranz und läßt ihn weithin fliegen. — Da! Was ist dem Mädchen? Sie starrt hinab in die Straßen — sie stößt einen gellenden Schrei aus, der im Geräusch der Fahrenden und Gehenden verhallt. — Sie sinkt zurück, sie rafft sich wieder empor, sie streicht sich wild das Haar zurück, ihre Augen wollen sich herausdrängen aus den Höhlen — es zuckt durch das bleiche Antlitz wie aufjauchzendes Erkennen; — einen Augenblick faltet sie ihre Hände, dann reißt sie ein Tuch oder Mäntelchen an sich und fliegt hinab. — Gott sei Dank, man sieht sie nicht, die Treppe ist leer, die Flur ist leer, die Tür öffnet sich ihrem Druck, sie fliegt hinaus auf die Straße. —

Was hat das Linchen doch gesehen am grauen Winter- morgen? —

Der arme, alte Totengräber; der Weg ist ihm doch recht sauer geworden. Er würde ihn gewiß auch nicht gefunden haben, wenn's nicht eine geradeaus laufende Chaussee ge- wesen wäre; er würde auch trotzdem verirrt und verwirrt sein, er wäre ermattet und ermüdet, wenn nicht Gottes Engel mit ihm gewesen. Er ist in die Stadt gekommen mit dem spät anbrechenden Wintermorgen. Was aber nun an- fangen? Wie zurechtfinden in den sich kreuzenden Straßen

Wanderung nach dem alten Schloß und zurück. Beschäftigung der Bilder in der Trinkhalle unter Führung des Herrn D. Hesselbacher. Von 5 Uhr ab gemütliches Beisammensein in der Brauerei Bleger. Rückfahrt ab Baden-Baden 8²⁵ Uhr, Ankunft Karlsruhe 9⁴² Uhr. Sonntagskarte 1.60 M. Zur Feststellung der ungefähren Teilnehmerzahl werden die Herren Obleute bei den Mitgliedern in den nächsten Tagen Umfrage halten. Der Vorstand.

Basler Frauenmissionsbund. Arbeitsverein, Mittwoch, 24. Juni 3—5 Uhr, im Frommelhaus.

Evang. Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 18. Juni abends 8 1/2 Uhr, Versammlung, anschließend Teeabend im Konfirmanden- saal, Friedrichsplatz 15.

Evang. Hausgehilfinnenverein. Mittwoch, abends 1/29 Uhr, Ver- sammlung in der Marthaschule, Leopoldstr. 22.

Freiquartiere.

Am 11. und 12. Juli feiert der Evangelische Verband für die weib- liche Jugend in Baden hier sein Jahresfest. Er benötigt für diese beiden Tage vier- bis fünfhundert Freiquartiere, außerdem wird zum 12. Juli für etwa 800 junge Mädchen Mittagstisch gesucht. Die Karlsruher Gemein- glieder werden herzlich gebeten, durch ihre Gastfreundschaft die Tagung zu ermöglichen. Anmeldungen bis 5. Juli sind zu richten an: Pfarrer Hen- mann, Waldhornstr. 11, Pfarrer Mayer-Ullmann, Ruppurrerstr. 72, Pfarrer Renner, Georg-Friedrichstr. 21, Pfarrer Hemmer, Hirschg. 142, Pfarrer Horning, Kallwobdstr. 6, Bad. Landesverein für Innere Mission, Redten- bacherstr. 12, Pfarrer Steinmann, Ruppurr.

Neuererscheinungen.

Offener Brief an Seine Excellenz Dr. Adolf von Harnack (Berlin) von einem badischen Laien. Verlag der Breisgauer Zeitung in Freiburg (Ver- sitätsdruckerei Emil Groß daselbst). Preis 30 Pfg. Der Reinertrag ist zu Wohltätigkeitszwecken verwendet werden.

In diesem Schriftlein übt Kirchenältester C. Ringwald in Emmendingen eine scharfe Kritik an der Erklärung des Berliner Geheimrats Dr. Harnack zur Reichspräsidentenwahl.

Um des Evangeliums willen. Eine ungehaltene politische Verkünd- gungs- und Bekenntnisrede zur Reichspräsidentenwahl von Pfarrer Dr. Lehmann in Mannheim. Preis 30 Pfg. Druck und Verlag: Nechardruckerei P. Eichert, Mannheim, Zehntstr. 25.

In diesem Sendschreiben an seine Gemeindeglieder nimmt Pfarrer Dr. Lehmann in Mannheim-Neckarstadt Stellung zu den verschiedenen, mit der Reichspräsidentenwahl im Zusammenhang stehenden kirchlichen Vor- kommen; zugleich sucht er einen Weg zur grundsätzlichen Lösung der Frage: Kirche und Politik.

Die Trinkerfürsorge des Bezirksverbandes gegen den Alkoholismus etc. bietet Rat und Hilfe in allen Trinkerangelegen- heiten. — Sprechstunden: Herrenstraße 2111, von 10—12 Uhr oder Rathaus, Zimmer 160, von 3—6 Uhr.

und Gassen, unter den hin- und herfahrenden Wagen, den eilenden Menschen?

Peter Karst hatte sich den ganzen Weg getröstet mit der Hilfe, die von oben ist. Wenn er sich müde niederließ auf einen Stein an der Landstraße, dann sprach er bei sich leise: „Laß dir an meiner Gnade genügen!“ Und wenn er wieder aufstand, seufzte er weitergehend: „Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig!“ —

So hat er sich auch jetzt auf einen steinernen Sitz ni- dergelassen an einem Brunnen, wo die Weiber und Mädchen kamen und gingen, Wasser zu holen. Peter Karst dachte an Elieser, der, auch ein Handlanger Gottes, das Mädchen holen sollte aus der heidnischen Fremde, an die Stätte des Volkes Gottes. Er dachte an das Beten Eliesers und die Erhörung, er betete auch: „Herr, begegne mir heute und in Barmherzigkeit, laß mich erkennen, daß du Barmherzigkeit ge- tan hast. Siehe, ich stehe bei dem Wasserbrunnen, und die Leute Töchter in dieser Stadt kommen heraus, Wasser zu schöpfen; gib auch mir ein Zeichen, daß du Barmherzigkeit getan.“ Und ehe er ausgeredet, siehe, da kam heran, — freilich nicht Rebekka, Bethuels Tochter, leicht schreitend wie ein Reh, sondern ein freundlich Mütterchen, — nicht wie jene, den tönernen Krug auf gerundeter Achsel zierlich schwebend, sondern mit einem rot und schwarz gewürfeltem, warmem Tuch kreuzweis über die Brust gebunden, in der einen Hand den grünen Eimer, inwendig rot, die andere Hand unter dem Tuche bergend vor dem scharfen Morgenwind. Das Mütter- chen sieht den alten Mann auf dem kalten Steinsitz, er schaut so ratlos unter den grauen Wimpern hervor wie ins Leere.

Anzeigen.

Annahme bei der Geschäftsstelle, Buchdruckerei Fideitas, Erbprinzenstr. 6. Preis: Die 50 mm breite Nonpareille-Seite 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3—5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehrmals 15% Nachlaß. — Beilagen nach besonderer Vereinbarung. — Inseraten-Annahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr.

Genaureiche
Ständer
verschafft
ein.

Harmonium

Große
Auswahl.
Versand nach
allen Stationen.

H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 176.

Kataloge und Schriften über das Harmonium kostenlos.

Schuhwaren

in bester Ausführung
kaufen Sie vorteilhaft bei

Karl Karcher
Herrenstraße 42.

Arth. Helbing
Gutenbergstr. 4 • Telefon 5789

Zentralheizungen

Sanitäre Anlagen / Bäder
Projektierung / Ausführung
Warm-Wasserheizungen (185
Dampfleitungen, Warm-Wasser-
Bereitungen etc. / Reparaturen

Im Restengebiet Viktoriast. 10
sind

Große Posten Reste

in Schürzen, Blusen und Kleidern etc.
gerahmt, Reliquien, jedoch billige Preise
Gardinenreste nach Gewicht.

Jugendvereinigung „Matthäusbund“ Karlsruhe

Jugendsonntag, den 21. Juni 1925, abends 8 Uhr,
im Turnsaal der Südenschule

Jugendfeier

Musikalische und Poesie-Vorträge, verbunden mit
Wimpelweihe und Verleihung der Bundesabzeichen.

Die Jugend und die Eltern, sowie Freunde der Jugend sind herzlich eingeladen. Zum Besten des Bundes werden 30 Pfg. Eintritt erhoben.

Berein für evangelische Kirchenmusik.

Chor der Stadtkirche.

Unsere ordentliche Mitgliederversammlung (Hauptversammlung) zur Erledigung der in § 8 der Satzungen enthaltenen Aufgaben findet

Montag, den 27. Juni, abends 7/9 Uhr,

in der Sakristei der Stadtkirche mit folgender Tagesordnung statt:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Erstattung des Rechenschaftsberichts.
3. Berichterstattung des Rechnungsprüfers, Entlassung des Rechners, Wahl des Rechnungsprüfers.
4. Erhebung der Mitgliederbeiträge.
5. Beratung von Anträgen.
6. Wahl des Gesamtvorstands.

Unsere Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Pertschin

die Universalmittel gegen Schwaben, Ruffen, Ameisen, Wanzen, Motten, Ratten und Mäuse. 1000fach seit 15 Jahren empfohlen.

Pertschin Versicherung u. Ungezeifer-
ausrottungsbetrieb

Oskar Pertschin, Luisenstr. 4. Tel. 420f

H. Helmle, Architekt, Viktoriastr. 23
(Ecke Westendstraße)

Beratung in allen Hausangelegenheiten. Gutachten

Auf Teilzahlung!



Erstklassige Instrumente
von Mk. 150.— an
Versand nach auswärts
Katalog gratis

ODEON-HAUS

Kaiserstr. 176 • Tel. 339

Robert Böckle

Maler- und Lackergeschäft

Kornblumenstraße 7

empfehlenswert zur Fertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten, auch Tapezieren, bei solider Ausführung und billiger Berechnung.

Kohlen - Koks - Briquets

Grudekoks und Holz

In besten Qualitäten prompt u. billigst

Max Schnürer & Co. m. b. H.

Büro: Parkstr. 17 - Fernspr. 2275.

Die prüft seine ländliche Kleidung, er dauert sie, auch ist sie voll edler Witzbegier, nach Frauenart, was denn der Alte auf dem Herzen habe. — Sie stellt ihren Eimer unter den Wasserstrahl und fragt indessen nach dem Woher und Wohin. Ja, das Woher ist bald gesagt, aber das Wohin? — Der Alte besinnt sich ein Weilchen. Das einzige, was ihm im Sinn haften geblieben, ist der Titel „Kriegsrat“ — denn er hat nach seiner Weise darüber gedacht und gesonnen, wie doch wohl ein solcher Mann mit goldener Brille ein Rat im Kriege sein könne. Er nennt den Titel, und da trifft's sich denn so seltsam, daß das Mütterchen im Hause des Kriegsrats wohl bekannt ist als Wäscherin und Plätterin, und im höchsten Grade selbst befriedigt von ihrem eigenen Scharfsinn, spricht sie: „Ei, da hängt Ihr wohl mit dem armen Ding zusammen, die des Kriegsrats Tochter sein soll, die auf einmal wie vom Himmel gefallen da war, worüber die Leute mit den Köpfen schütteln.“

Der Eimer war längst übergelaufen, und so ging denn das Mütterchen mit dem Alten bis an die nächste Straßenecke und zeigte ihm in der Ferne ein Haus, nun könne er's gewiß nicht verfehlen.

Rein, er verfehlte das Haus auch nicht, aber es ergab sich eine neue Schwierigkeit. Das Haus hatte wohl eine Türe, aber keinen Türgriff, kein Schloß und keinen Schlüssel, es waren allerlei Messingknöpfe und Zieraten dran, aber der Alte wußte damit nichts anzufangen. Er pochte bescheiden, man hörte es nicht, — die Menschen rannten vorüber und haben ihn nicht.

Gegenüber läuft ein schön durchbrochenes Gitter aus Gufeisen längs dem Trottoir. Der Alte geht hinüber, er lehnt sich müde an das Gitter, er schaut und späht sehnsüchtig hinauf nach den blanken Spiegelscheiben mit den faltigen Vorhängen. Ein Bedienter in grauer Livree mit Kofarde und Bändern am Hut tritt aus der Gittertür, er sieht den Alten von oben herab geringschätzig an, er möchte ihn wohl fortschicken, geht aber doch langsam weiter. Da wird ein Fensterflügel droben im Hause gegenüber geöffnet, der Alte sieht empor, er breitet seine beiden Arme aus, als wollte er das Mägdlein damit auffangen, als erwarre er's, daß sie sich hinabstürzen werde. Seine Arme und Hände zittern heftig. Bald darauf fühlte er sich umfaßt mit stürmischer Hast, — er fühlt sich fortgezogen, es ist das Linchen! — oder ist sie's nicht? — ihre Wangen glühen und ihre Augen leuchten! — und doch ist sie so fremdartig verwandelt, sie spricht leise, aber mit eindringlicher Kraft, immer nur das eine Wort: „Fort, fort, fort!“ und der Alte folgt ihr, so schnell er kann. Sie hat seine Hand so fest gepackt, sie läßt ihn nicht, sie hält nicht an, durch alle die Straßen, über alle die Plätze, an dem Brunnen vorüber zum Tore hinaus, durch die Vorstadt, an den einzelnen Landhäusern vorüber — immer weiter und weiter. Das Mädchen blickt nur von Zeit zu Zeit den Alten so glücklich lächelnd an, dann aber heißt's wieder: fort, fort!

Endlich sind sie draußen auf einsamer Straße, das Geräusch der Stadt liegt hinter ihnen, sie läßt die Hand des alten Mannes los, er sinkt auf einen Stein am Wege, das Linchen zu seinen Füßen, sie faltet ihre Hände auf seinen

Konrad Schwarz
Waldstr. 50 - Telefon 352



Lagerfeiner
**Beleuchtungs-
körper**
und sanitärer
Ein-
richtungen.
Projektor und Ausführung von Neonlagen.

Möbel
kaufen Sie
in **besten Qualität**
zu **billigsten Preisen** im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstrasse 26
Lagerbesichtigung ohne Kautzwan

Gust. Adolf Sticks
Scheffelstraße 60 : Telefon 1626

Haus- u. Küchengeräte
Email- u. Aluminiumkochgeschirre
Vorschriftsmäßige Mülleimer
la. verzinkte Spülwannen
Waschkessel, Elmer etc.
Qualitätswaren
Prakt. Geschenkartikel

Gute Bücher
lesen Sie billig in der
Bibliothek Herrenstraße 3
Gebühr pro Monat 1 M.
Täglich Wechsel
Theatertexte leihweise u. käuflich
Modezeitschriften.

Offener Brief
an Seine Exzellenz
Dr. Adolf von Harnack (Berlin)
Von einem badischen Laien.

Broschüre 30 Pfg.
Der Reinertrag ist für einen
wohltätigen Zweck bestimmt.

Zu haben durch alle Buchhandlungen und die
Univ.-Buchdruckerei E. Groß G. m. b. H.
Freiburg i. Br.

H. Otto Schick
Buchbinderei Waldstraße 21 Papierhandlung
empfiehlt keine gute Nachacht in
Gefangbüchern, ff. Briefpapier
u. w. u. w.
Einrahmung von Bildern

Kleine Anzeigen.
Für Erholungsbedürftige.
In stillem Hause, ruh., sauberste Lage,
ist freundl. Zimmer für 2 Personen (mit Früh-
stück) zu vermieten.
Frau Luise Fleck, Klosterreichenbach
bei Freudenstadt (Württemberg).

Wir suchen einen jungen, christlich gesinnten
Kaufmann, welcher in der doppelte-
Buchführung bewandert ist, zur Rechnungs-
führung in unserer Erziehungsanstalt
Schwarzacherhof bei Albstadt. Be-
werber bitten wir, außer Zeugnisabschriften
und Lebenslauf wenn möglich auch noch ein
verschlossenes Zeugnis des ihm nächstehenden
Brotverder oder Gemeindefeldtes beizulegen.
Hauptpostverwaltung des Bad. Landes-
vereins für Innere Mission, Karlsruhe,
Redtenbacherstr. 12.

Geschwister Joob
Rintheimerstr. 16
Kurzwaren, Wäsche, Strümpfe,
Taschentücher, Garne, Schürzen
Herrenartikel

Schwarz & Krauth
Inh. Käthe Rätz
Mondstr. 3 (Zwisch. Schiller- u. Adenauer-
str.)
**Herren- und Damenwäsche,
Kinder-Bekleidung, Strümpfe,
Baby-Wäsche, Schürzen,
Bettdamast, Bettfedern usw.**
Klein Laden. Billige Preise.
Auf Wunsch Teilzahl. ohne Preiszuschlag

Umzüge mit Möbelwagen
und Kollen
auch nach auswärts, besorgt billig
Herrstr. 8 K. Mulfinger Tel. 1700

Suverlässige, erprobte
Röschin
für 15. Juni bis 15. Juli, evtl. länger, für ein
evgl. Jugend-Ferienheim im nahen nördlich
Schwarzwald bei guter Entlohnung gew.
Angebote unter Nr. 201 an die Geschäftsstelle,
Erbringtonstr. 6, Erbrington.

Frau oder Mädchen,
ehrlich und an saubere Arbeit gewöhnt, an
einige Stunden täglich für Hausarbeit ge-
sucht. Angebote an die Geschäftsstelle,
Erbringtonstr. 6.

Gebildetes, älteres Fräulein, musikalisch,
in allen Zweigen der Hauswirtschaft be-
wandert, sucht entsprechenden Wirkungs-
kreis auf 1. Juli. Angebote an die Geschäftsstelle,
Erbringtonstr. 6.

Berufstätiges Fräulein sucht
leeres oder einfach möbliertes Zimmer.
Ortsnahe bevorzugt. Angebote an die
Geschäftsstelle, Erbringtonstr. 6.

Anien und spricht aus überquellendem Herzen: „Dank, Dank,
Dank, mein liebes, liebes Vaterherz, du hast mich nicht ver-
gessen, du erbarmst dich meiner — o Dank, Dank, nun bringst
du mich nach Haus — nach Haus!“ und noch oft wiederholt
sie das „nach Haus“, und man weiß nicht, ob sie weint oder
lacht, unter strömenden Tränen. — Dem Alten gehen die
Augen auch über, und er sagt nur ganz fest und still: „Ich
bring dich nach Haus, jetzt gleich. Gelobt sei Gott, wir sind
auf rechter Straße! — Er führet mich auf rechter Straße um
seines Namens willen!“

Und nun schritten die beiden miteinander fort. Der Alte
wie neu verjüngt und gekräftigt. Es ist böses Wetter gewor-
den. Der Wind weht stark und kalt aus Osten, er treibt
ihnen einen feinen Schneestaub ins Gesicht. Aber sie fühlen's
noch nicht. Das Linnen hat seit ihrer Krankheit die städti-
schen Kleider wieder abgelegt, sie trägt die warme, ländliche
Jacke und den Rock von eigengemachtem Zeug, darüber hat
sie ein Tuch, sie schlägt es sich über den blonden Kopf und
schaut ganz lustig drunter hervor, wie ein Vögelschen unter
des Daches schützendem Vorsprung, sie fühlt nicht Wind und
Schnee, ihr ist's so warm, so warm im Herzen.

Sie wandern durch ein Dorf. Wollen sie denn nicht aus-
ruhen? Sie denken nicht daran. Von den Strohdächern
hangen die Eiszapfen herab, die Fenster sind zugefroren. Sie
kommen ans Wirtshaus, hier sind die Scheiben von der war-
men Ofenglut aufgetaut, wollen sie nicht einen warmen
Trunk sich geben lassen? Peter Karst fühlt sich recht elend
und angegriffen, er hat nicht gegessen seit dem gestrigen Tage,

aber er weiß selber nicht, daß es der Hunger ist, der ihn
quält; — sie ziehen weiter.

Das Wetter wird immer ärger, — der Wind treibt in
heftigen Stößen ganze Schneewolken vor sich her. Die Ge-
gend ist wie in Dampf und Nebel gehüllt. Man sieht kaum
zehn Schritt weit vor sich her, ja, man erträgt's bald nicht
mehr, die Augen offen zu halten. Ueber den beiden Wan-
derern, die so eilend als möglich dem Schnee und Winde ent-
gegenarbeiten, zieht eine Schar Krähen mit lautem Getöse
dem nahen Walde zu, Schutz zu suchen unter den Bäumen
vor dem Wetter, als wollten sie unseren Wanderern den Weg
weisen und einen guten Rat geben. — Die haben aber keine
Rast noch Ruh, es geht ja nach Hause!

Aber, was ist das? — die Schritte des alten Mannes
werden langsamer, immer langsamer; das Mädchen ist einen
Schritt voraus, doch hält sie seine Hand fest. Des Alten
Gang wird noch langsamer; seine Brust keucht; er steht still,
wenn ein Windstoß kommt, er beugt sich vornüber, er ver-
sucht's noch wieder, zwei, drei Schritte, da kommt der Wind
wieder mit Heulen, der Schnee wirbelt, es geht nicht weiter,
Peter Karst sinkt unter einen alten Weidenbaum, der am
Wege steht.

(Fortsetzung folgt.)